

Natur im großen Format

Die Tutzinger Künstlerin Gisela Krohn arbeitet derzeit in der Kustermann-Villa an einem 2,5 mal sechs Meter großen Bild für die Deutsche Botschaft in Indonesien. Am Sonntag öffnet sie ihr Atelier für Besucher.

VON ASTRID AMELUNGSE-KURTH

Tutzig – „Meine Landschaften brauchen Platz zum Atmen“, sagt Gisela Krohn. Sie arbeitet normalerweise auf Gut Deixlfurt in ihrem Atelier. Doch nun hat sie für einen ganz besonderen Auftrag ein Interimsatelier bezogen, hat Pinsel und Palette in der Kustermann-Villa ausgepackt, eine 15 Quadratmeter große Leinwand auf die Wand gespannt, hat ihren Entwurf, mit dem sie sich bei der Deutschen Botschaft in Indonesien beworben hat, angepinnt und schaut über die Landschaft.

Die Villa ist unbewohnt derzeit; der Raum, in dem sie arbeitet, ist 40 Quadratmeter groß und manchmal, so erzählt die Künstlerin, ist es ihr schon etwas unheimlich dort, so alleine in dem großen Haus, mitten in einem riesigen Park, der von der Hauptstraße bis an den See reicht. Weit und breit keine Nachbarn, kein Autolärm und auch selten Spaziergänger, aber häufig kommen Freunde und Künstlerkollegen vorbei. Auf dem großen Arbeitstisch liegen ein paar Kataloge, die Kaffeemaschine blubbert, der CD-Player ist installiert. Es kann also auch an diesem Morgen gleich losgehen.

„Ich bin glücklich, dass ich das 2,5 mal sechs Meter große Waldbild in dieser schönen Villa malen kann“, freut sich die Künstlerin, die schon mit dem Gedanken gespielt hat, eventuell direkt in Jakarta ihr Atelier aufzubauen. Denn dorthin, zum „Hotspot für ökologischen Raubbau“, wie die Malerin sagt, soll das Bild, an dem sie gerade arbeitet, später einmal. Die Idee, das Bild auf der Insel Java zu malen, hat die Künstlerin wegen



Die Künstlerin und ihr großes Bild: Gisela Krohn malt seit Wochen in der Tutzinger Kustermann-Villa an einem Bild fürs Foyer der Deutschen Botschaft in Indonesien. Dafür musste sie manch unkonventionellen Weg gehen – und etwa ein Rollpodest benutzen (rechts).

FOTO: ANDREA JAKSCH

der Regenzeit und der hohen tropischen Feuchtigkeit fallen gelassen. Als Vorsorge für mögliche Schädlinge wurde für die Leinwand ein Rahmen aus Aluminium gebaut. Und sie hat alle Probleme, die sich aufgetan haben, bisher gelöst.

Zum Malen hat sie sich ein Rollpodest bauen lassen, eine Idee von ihrem Deixlfurter Nachbarn, dem Möbelrestaurator Tom Fischer. „Das war die beste Lösung“, sagt die ausgebildete Theatermalerin, die früher die Bühnenprospekte für die Deutsche Oper Berlin immer auf dem Boden liegend gemalt hat. Im großen Format zu denken, war also nicht das Problem.

Ausgebildet wurde die Malerin an der Kunsthochschule Berlin Weißensee und in Bordeaux an der Ecole des Beaux Arts, die sie in ihrer künstlerischen Entwicklung besonders geprägt habe. Es folgten Stipendien in Polen und Afri-

HINTERGRUND

Ausstellungsprojekt „Wald.Wolf.Wildnis“

„Wald.Wolf.Wildnis“ heißt ein Ausstellungsprojekt, das Gisela Krohn initiiert hat, das sie kuratiert und das zu seiner vierten Station, dieses Mal in das Museum Abtei Liesborn (Kreis Warendorf), eingeladen wurde. Vom 31. März bis zum 18. Juni ist die Ausstellung mit 24 internationalen Künstlern zu sehen. Dahinter verbirgt sich die grundlegende Frage, „welche Beziehung wir als Menschen mit der Natur eingehen wollen“, heißt es im Begleittext. Künstlerinnen und Künstler beschäftigen sich mit Themen wie Lebensraum, Tier und Umwelt. Dazu gibt es ein Programm mit Filmvorführungen, Vorträgen von Wildtierforschern und Philosophen sowie eine begleitende NABU-Ausstellung mit „Wolfswissen zum Anfassen“.

ka, die ihr den Kopf dafür freigegeben haben, Neues auszuprobieren. „Großformatige Landschaften erlauben dem Betrachter, in das Bild hineinzugehen. Das fasziniert mich“, sagt sie.

Und die Wolfsmotive, für die sie auch bekannt ist? Der Wolf stehe für Freiheit, Selbstbestimmtheit und soziale Kompetenz. „Der Wolf

ist als soziales Wesen ein Augenöffner für die Menschen“, und das Tier sei eine „Schlüsselfigur im Umgang mit der Natur“. Als räuberischer Beutegreifer sei er „aber nie so grausam zur Natur wie der Mensch“.

Malen versteht die Künstlerin als Zwiegespräch. In ihre Bilder kann der Betrachter quasi hineinschreiten, die Na-

tur ist größer als der Mensch. Das Gemälde, das gerade in der Kustermann-Villa entsteht, eröffnet auch ihr immer wieder neue Facetten. „Der Betrachter muss in Bewegung bleiben, um alles zu erfassen“, sagt die Künstlerin, so werde er durch das Bild geführt. Stilistisch greifen runde und organische Formen ineinander, und die Farbe Weiß wird zur wichtigsten. Krohn: „Sie gibt den Ton an und ist zugleich die größte gedankliche Herausforderung“, die auch Frage zulässt wie diese: Was ist eigentlich Materie? Was bedeutet atmosphärisch?

„Das große Format ist voll Deine Stärke“, hat ihr eine Freundin bestätigt. Und Gisela Krohn ist dankbar, dass sie sich in der Kustermann-Villa ganz in diesem Format „aus-toben“ kann. Nach 30 Jahren, die sie in Berlin gearbeitet hat, fühlt sie sich nun in Tutzing angekommen und sagt:

„Das war die beste Entscheidung meines Lebens. Rauszugehen aus dem überforderten Kulturbetrieb. Hier kann ich mich wieder selbst spüren.“

An diesem Sonntag, 26. Februar, ist das Atelier von Gisela Krohn in der Kustermann-Villa (Hauptstraße 2) in Tutzing von 12 bis 18 Uhr für die Öffentlichkeit geöffnet. Es wird die einzige Deutschlandpräsentation dieses Bildes sein. Zur Eröffnung der Residenz der Deutschen Botschaft in Jakarta, in der das große Waldbild im Foyer seinen Platz bekommt, wird die Künstlerin anreisen.

Weitere Arbeiten sind auf der Internetseite der Künstlerin unter www.gisela-krohn.de zu sehen. Das Winteratelier in der Villa ist bis zum 1. März geöffnet. Bis Mai 2023 stellt die Künstlerin auch im Rahmen der Gedok-Ausstellung in der Akademie für politische Bildung in Tutzing aus.